



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

444 (20.9.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-167847](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-167847)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich,
Beleglohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.,
Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 444.

Mannheim, Sonntag, 20. September 1914.

(Mittagsblatt.)

Die englisch-französischen Heere in die Verteidigung gedrängt

3 1/2 Milliarden Kriegsanleihe gezeichnet.

Wie jetzt amtlich bekannt gegeben wird, sind über 3 1/2 Milliarden Kriegsanleihe gezeichnet, wovon auf die Reichsanleihe 1 1/2 Milliarden Mark und auf die Schatzanweisungen über eine Milliarde Mark entfallen. Dieser Erfolg, auf den wir im Handelsteil ausführlich zurückkommen, übersteigt alle bisherigen Erwartungen.

Es geht vorwärts.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 19. Sept., 9 Uhr abends.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Auf der ganzen Schlachtfrent ist das englisch-französische Heer in Verteidigung gedrängt. Der Angriff gegen die starken, zum Teil in mehreren Linien hintereinander befestigten Stellungen kann nur langsam vorwärtsgehen. Die Durchführung des Angriffs gegen die Sperrfortlinie südlich Verdun ist vorbereitet.

Im Elsass stehen unsere Truppen längs der Grenze den französischen Kräften dicht gegenüber.

In dem schweren Ringen mit dem französischen Heer konnten wir Schritt für Schritt vorwärts. Gestern war Nachrichtenstelle, nachdem uns am Freitag der völlige Zusammenbruch des französischen Angriffs auf den rechten deutschen Flügel und schwere Erschütterungen der Mitte gemeldet worden waren. Heute erleben wir weiteren Fortschritt mit und sehen die Folgen des blutigen Zusammenstoßes mehrerer französischer Angriffe gegen die deutschen Stellungen. Auf der ganzen, tief gebogenen Schlachtfrent ist das französisch-englische Heer in die Verteidigung gedrängt worden. Das ist wohl der Anfang der endlichen Entscheidung. Der Angriff ist wieder auf die Deutschen übergegangen, und wie diesen vertrauen, er wird ihnen nicht wieder entwandten werden. Dieser Angriff, dessen unerhörte Wucht auch die französischen Militärkritiker in Stammen jetzt. Der Angriff kann natürlich nicht von heute auf morgen schon zum Ziele führen, es sind mehrere Meile befestigter Stellungen zu nehmen, aber wir brauchen nicht mehr am Ausgang zu zweifeln. Die Vorteile der Deutschen auf ihrem rechten Flügel und in der Mitte sind zu groß, als daß sie ihnen noch entzogen werden könnten. Auch der Angriff auf die Sperrfortlinie südlich von Verdun macht Fortschritte. Ueber die kriegerischen Vorgänge im Elsass möchten wir uns einer Versicherung enthalten. Es wird über sie sehr viel geknackelt. Die Dinge stehen aber, soviel darf man sagen, auch hier bestimmt nicht ungünstig; wir dürfen es schon daraus schließen, daß der Generalstab mehr und mehr den Schiefer von diesen kriegerischen Ereignissen zieht. Wir dürfen mit ruhiger Geduld den Ausgang abwarten, die deutschen und französischen Truppen stehen sich längs der Grenze dicht gegenüber, die Entscheidung wird also wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Wortwörtlich geht es auch in Ost- und vorwärts geht es oder ging es mit der inneren Mobilisierung. Die Zeichnung auf die Kriegsanleihe — wir verweisen auf den Handelsteil — hat die Erwartungen erheblich übertroffen, ein gewaltiger Beweis nicht nur der wirtschaftlichen und finanziellen Kraft Deutschlands, die England so leicht niederzujagen glaubte, ein überwältigender Beweis auch der eisernen Entschlossenheit des deutschen Volkes zu siegen und des Vertrauens auf den siegreichen Ausgang des Kampfes. Wir denken, die immer mehr und mehr zu unseren Gunsten sich wendende Entscheidung in den Schlachten an der Marne, die für den ganzen Weltkrieg von den schwersten Folgen sein wird, sowohl gegenüber England als auch gegenüber Rußland, und zu gleicher Zeit der überwältigende Beweis nationaler Lebenskraft und nationalen Lebenswillens, der in dem Erfolg der Kriegsanleihe steckt — diese beiden Tatsachen werden dem Ausland — dazum, daß Deutschland nicht zur Strecke zu bringen ist, wenigstens nicht in der Welt der Wirklichkeiten (aus dem Zeitungspapier der Tripel-Entente sind wir ja allerdings schon längst marretot). Und die Besetzung, den Leuchungen des Dreiverbandes doch noch zu folgen, wird geringer und geringer. In Bulgarien und der Türkei wird die Sprache gegen den Dreiverband immer schärfer und einschneidender. Diese beiden Staaten von starker militärischer Kraft haben sich bereits so weit gegen Rußland und England vorgewagt, daß sie nicht mehr zurückweichen; sie wollen auch sicher nicht mehr zurück. In Italien neigt sich die Waage, die eine Zeit lang hin und her schwankte, wieder mit aller Entschiedenheit zugunsten der Neutralität, es bricht die Erkenntnis durch, daß hinter dieser Fassade noch eine andere lauert, nämlich die: Monarchie oder Republik. Die neuen deutschen Siege haben den Verhandlungsprozess der italienischen Politik erheblich gefördert, man konnte es genau verfolgen von dem 13. September ab, da der deutsche Generalkonsul die Meldung in die Welt schickte, daß die Schlacht im Westen glänzend stehe.

□ Berlin, 20. Sept. (B. unj. Berl. Bur.) Aus Mailand wird gemeldet: Die italienische Blätter berichten, erwartet das Volk von Paris den Ausgang der jetzigen Schlacht bei Reims. Aus den kurzen amtlichen militärischen Mitteilungen geht das eine hervor, daß die Schlacht mit Heftigkeit tobt. Diese Schlacht ist bisher ein ununterbrochenes Artillerie-Duell. Am heftigsten tobt der Kampf um Reims und Soissons herum.

□ Berlin, 19. Sept. Dem „Lokalanzeiger“ wird aus Rotterdam gemeldet: In einer Erörterung der Lage in Frankreich kommt der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zu dem Schluss, daß die Deutschen nicht, wie die französischen und englischen Quellen glauben machen wollen, standhalten, um einen Rückzug auf die Maas zu zeden, sondern um ihre Offensive fortzusetzen, zumal das das deutsche Zentrum schon vorrückte. Entscheidend sei die Frage, welcher von den beiden Gegnern über die größten Verstärkungen verfüge und diese am schnellsten einsetzen könne.

□ Paris, 19. Sept. Der Militärkritiker des „Matin“, der das Schlachtfeld an der Aisne besucht hat, bestätigt, laut „Trf. Bg.“,

daß die Angriffe der Deutschen in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch mit unerhörter, sich immer heftiger werdender Wucht wiederholt haben.

Paris — eine große stille Provinzstadt.

□ Berlin, 20. Sept. (B. unj. Berl. Bur.) Der Pariser Korrespondent der Stampa meldet: Paris hat jetzt völlig das Gepräge einer großen stillen Provinzstadt. In den Straßen ist keine Equipage zu sehen. Die Spielhäuser, Theater und sonstigen Vergnügungsorte sind geschlossen, aber auch die Wachen haben abgenommen, so daß Paris jetzt sicherer ist als je. Alle Luxusgeschäfte sind geschlossen. Nur Lebensmittel für den täglichen Bedarf sind zu haben. Die Kaffeehäuser werden abends um 8 Uhr, die Restaurants um 9.30 Uhr geschlossen. Zu essen gibt es nur noch Kalbs- und Ochsenfleisch.

Verstärkung der Zensur in Frankreich.

W. T. B. Paris, 19. Sept. Das „Echo de Paris“ meldet: Der Kriegsminister stellt in einem Erlass an die Bezirkskommandeure fest, daß die Zensur in vielen Provinzstädten nicht mit der wünschenswerten Sorgfalt ausgeübt werde und fordert die Kommandeure auf, die Zensur, namentlich die Heftungszensur, unnachlässig durchzuführen. Nachsicht könne äußerst unangenehme Folgen haben.

Französisches Lob der deutschen Flieger.

W. T. B. Basel, 20. Sept. Die Gazette de Lausanne erhält ein Telegramm aus Toulouse über den Bericht eines französischen Offiziers, in dem es heißt: Auch unsere Feinde haben aus dem letzten Krieg ihre Lehren gezogen. Sie unterhalten den bestorganisierten Nachrichtendienst, der sich über die ganze Welt erstreckt und sie mit ziemlich genauen Beobachtungen versorgt. Wir haben nicht geglaubt, daß die deutschen Flieger so zahlreich seien. Ganze Schwärme kundschafteten unsere Stellungen aus. Wenn einer heruntergeschossen wurde, erschienen fünf andere, die höher flogen. Das können Tausende von Zeugen bestätigen. Die Flieger ließen rote Flaggen herabfallen; unsere Soldaten warfen sich zu Boden, denn sie erwarteten eine Explosion; aber nichts erfolgte. Nur eine weiße Rauchfahne stieg empor; ein paar Minuten später aber stante ein Hagel von Granaten und Schrapnells über uns her. Die deutsche Artillerie zielt und trifft genau, wenn sie auch an Material und Munition und nicht gleichkommt. Der Plan, das Ziel durch Flieger markieren zu lassen, ist eine geniale Idee. Der Kniff ist nun entdeckt, aber er hat genug genützt.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion an Minister Sembat.

□ Berlin, 20. Sept. (Von unj. Berl. Bur.) Der Führer der deutschen Sozialdemokraten der Reichstagsfraktion Haase hat an den französischen Minister Sembat einen offenen Brief gerichtet, in dem er Herrn Sembat der Mitschuld an dem Krieg beschuldigt, weil er dem Ministerium beigegeben sei. U. a. schreibt Haase in diesem Brief: „Sie haben die Ernennung des französischen Ministeriums unterschrieben, damit das französische Volk mit der Lüge beruhigt werden sollte, daß Berlin vor den Russen geitert hätte. Sie hätten es merken können, daß Sie irreführt werden. Vergessen Sie nicht, daß Frankreich im Kriege mit dem deutschen Volke steht, das noch nie so ernst war wie jetzt. Was im deutschen Volke seit dem Kriegsausbruch unbeschränkt fortlebt, ist die gewaltigste demokratische Bewegung, welche je die Welt gesehen hat. Der unbedeutendste Mann im deutschen Volke weiß,

daß Guerres français français Proletariat verbluten muß, damit eure Kapitalisten die Milliarden, welche sie den Russen geliehen haben, retten, weiß, daß er selbst für europäische Kultur kämpft. Ein Volk von solcher Einigkeit, mit solchen Gedanken ist unüberwindlich. Verbreiten Sie die Wahrheit über die Kriegereignisse in Frankreich!

D'Annunzio auf den Schlachtfeldern.

□ Berlin, 20. Sept. (Von unj. Berl. Bur.) Gabriele D'Annunzio erhielt, nach Pariser Meldungen, die Erlaubnis, die Schlachtfelder zu besuchen, wo er Material für ein neues Werk sammeln will. Dem General Gallieni sagte der Dichter schwungvoll: „Gerne gäbe ich alle meine Werke für eine einzige Ihrer Taten.“

Neue Erfolge Hindenburgs.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 19. September.

Im Osten ist am 17. September die vierte finnländische Schützenbrigade bei Augustow geschlagen. Bei dem Vorgehen gegen Ossowie wurden Grajewo und Szejuczyn nach kurzem Kampf genommen.

Die Bedeutung der Schlachten in Ostpreußen.

Über die Bedeutung der beiden siegreichen Schlachten in Ostpreußen schreibt die „Abnigssberger Mariungische Zeitung“: „Man hatte sich daran gewöhnt, die Einkreisung und Vernichtung der russischen Rarow-Armee im südwestlichen Masuren mit dem zusammenfassenden Namen „Schlacht an den masurischen Seen“ zu belegen. Die jetzige Niederlage der russischen Wilna-Armee, die aus Russisch-Litauen in Ostpreußen eingebrochen war und sich nach der Aufhebung der Rarow-Armee durch herangezogene Verstärkungen zum Widerstand gegen die deutsche Ostarmee rüstete, ist nun also im Nordosten der masurischen Seenzone getroffen worden. Während in dem masurischen Südwesten vor vierzehn Tagen das 1., 6., 8., 15. und 23. Korps der Russen samt den drei dazu gehörigen Kavallerie-Divisionen in die Brüche gingen, sind diesmal das 2., 3., 4. und 20. Armeekorps der Russen, ferner das aus der 3. und 4. russischen Reserve-Division bestehende Korps und nicht weniger als fünf Kavallerie-Divisionen abgefertigt worden. Rechnet man noch die russische Reserve-Armee aus Grodno hinzu, die aus dem 23. finnländischen Korps, aus Resten des letzten russischen Korps (vom gesprengten Rarow-Armeebestand) und aus Teilen des 8. litauischen Korps sich zusammensetzte, und die bei Doh zurückgeschlagen wurde und schwere Verluste erlitt, so erweist sich die Heeresmasse der Russen, die nunmehr in die Bluth gelassen worden ist, als eine Truppenanhäufung von mindestens einer Viertelmillion, wenn nicht gar 300 000 Mann. Diese russische Streitmacht war demnach noch größer als die Rarow-Armee. Daß es im Laufe von

Telegraphen-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung.... 218 u. 7569

Es sei nun die Zeit, einzugreifen, um seine Freiheit zu vollenden und die Stellung in der Adria zu sichern. Clemenceau sagt im „Homme Libre“, die Italiener würden wieder in Anrecht fallen, wenn die Deutschen siegen. Aber die Aussichten auf Erfolg dieser Werbungen scheiden mehr und mehr, wie das folgende Telegramm der „Frank. Ztg.“ zeigt:

M. Rom, 19. Sept. Während an der Marne die Entscheidung über das Schicksal Frankreichs fällt, wird auch hier die letzte Entscheidung in der papierenen Schlacht geschlagen, hinter der sich die Anstrengungen der Entente verbergen, Italien aus der Neutralität zu locken. Der Kampf tobte am heftigsten und schien am aussichtsreichsten für unsere Gegner in vergangenen Tagen, als er von Siegesnachrichten aus Paris, London und Petersburg sekundiert wurde. Diese gaben den Feinden der italienischen Entente und derjenigen, die aus dem Verharren in der Neutralität für das Land und Einbuße an der internationalen Bedeutung fürchten, einen starken Auftrieb. Die Regierung und die besonnenen Elemente, die an der Neutralität festhalten wollen und sich den Schutz der italienischen Interessen aus der Neutralität selbst und aus der energischen diplomatischen Vertretung versprechen, hatten dem stürmischen Treiben gegenüber einen festeren Stand.

Diese höchste Spannung der Stellung Italiens sowohl nach außen als nach innen ist von hoher Bedeutung, weil sich daraus die Gewissheit ergibt, ob in Italien der mit der republikanischen Umformung des Staates offen oder verdeckt liegende Radikalismus oder die mit der Politik und Existenz der Zentralmächte verbundene Monarchie den Sieg davonträgt. Daß dies die historische Kernfrage ist, wird auch hier immer mehr erkannt und man darf annehmen, daß die Gefahr, den mühevoll und mit heroischen Opfern aufgebauten Staat den revolutionären Neuerern auszuliefern zu sehen, am wirkungsvollsten dazu beiträgt, daß die Regierung allen Versuchungen der Stunde widersteht.

Die sich an der Marne die Wage zu Gunsten der Deutschen neigt, wehren sich auch hier die politischen Anzeichen, daß die konstitutionelle internationale Politik den Ansturm der Gegner abwehren wird.

Die entschlossene Türkei.

Berlin, 20. Sept. (B. unj. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Eine Unterredung mit dem türkischen Minister des Innern Talaat-Bey hatte der Konstantinopeler Vertreter der Südslawischen Korrespondenz, Talaat-Bey erklärte: Für die Türken sei die Erörterung über die Aufhebung der Kapitulationen beendet. Die Türkei sei entschlossen für ihre Entscheidung mit allen Mitteln einzutreten. Die Finanzlage der Türkei sei befriedigend. Die ausgezeichnete Ernte ist eingebracht. Die Türkei werde mit voller Ruhe den kommenden Ereignissen entgegen.

Rumänien bleibt weiterhin neutral.

Berlin, 20. Sept. (B. unj. Berl. Bur.) Aus Bukarest wird gemeldet: In einem Staatsrat unter dem Vorsitz des Königs Karol, die am Freitag abgehalten wurde, wurde von dem ganzen Rat waren außer der Kirche und dem Pfarrhaus nur etwa ein Dutzend Häuser unbeschädigt; alle übrigen, mehr als hundert, waren niedergebrannt worden, weil die Einwohner in heimtückischer Weise auf unsere Soldaten geschossen hatten.

Wir passieren einen wohlhabenden Wallfahrtsort mit wunderbarer Kirche, Walcourt; der Hochstuhl und der Turm der Kirche sind heruntergebrannt; der brennende Turm fiel teilweise auf Nachbäuser und steckte auch diese in Brand. Die Kunstwerke der Kirche, vor allem der Altar und Letzter sind aber erhalten geblieben. Der Brand ist nicht die Folge eines Strafgerichtes gewesen, sondern er soll durch verirrte Granaten eines Geschüts, das in der Nähe stattfand, veranlaßt worden sein. Von der friedlichen Stimmung dieses Ortes zeugt es, daß wir kaum ein weiteres, ausgebranntes Haus sahen. In allen Orten, die wir passieren, haben sich die Belgier offenbar bereits an die deutsche Soldateska gewöhnt, alles grüßt uns höflich, Männer, Frauen und Kinder. Alles grüßt militärisch, auch die meisten Frauen machen die militärische Grußbewegung durch Anlegen der Hand an den Kopf.

Ich habe übrigens, insbesondere bei der Landbevölkerung, die ganz bestimmte Beobachtung machen können, daß eine maßlose Verbeugung der Belgier gegen die Deutschen durch die belgischen Zeitungen stattgefunden hat, daß die ganze Bevölkerung den Einmarsch unseres Heeres nicht anders wie den Einbruch wilder Völkerscharen, wie etwa der Hunnen, also im Grunde mit entsetzlicher Furcht aufnahm und daß zweifellos hierauf zum Teil das menschenmörderische Vorgehen der belgischen Bevölkerung zurückzuführen ist. Mancherorts ist ein heftiger Wandel des Verhaltens gegen die

neuem der früher gefaßte Beschluß bekräftigt, wonach Rumänien auch weiterhin die strengste Neutralität bewahren soll.

Ein englischer Admiral als Oberbefehlshaber der griechischen Flotte

Berlin, 20. Sept. (B. unj. Berl. Bur.) Den Oberbefehl der griechischen Flotte hat der englische Admiral Kerr übernommen. Das könnte auf den ersten Augenblick wie eine Verletzung der griechischen Neutralität ausfallen. Wir erfahren aber von unterrichteter Seite, daß hier authentische Nachrichten vorliegen, wonach die Griechen, die nicht die Absicht haben, ihre bisherige Stellung zu den kriegführenden Mächten irgendwie zu ändern, von griechischer Seite wird darauf hingewiesen, daß Admiral Kerr völlig in die griechische Marine übergetreten ist und daß er deshalb als rangältester Offizier nicht hätte übergangen werden sollen.

Drohender Aufstand in Marokko.

WTB. Amsterdam, 19. Sept. (Nichtamtlich.) Wie nach dem „Rotterdamse Courant“ aus Gibraltar verlautet, beginnen die Marokkaner sich entlang der ganzen Küste zu rühren. Nach demselben Bericht verließen Tausende Tanger und dessen Umgebung und setzten nach Agceiras über aus Furcht vor einem marokkanischen Aufstand.

Deutschland und die Schweiz.

WTB. Berlin, 19. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Nord. Allgem. Ztg.“ schreibt: Die seit einiger Zeit auffällig in deutschfeindliches Fahrwasser gelenkte Stockholmer Zeitung „Dagens Nyheter“ bringt ein Telegramm aus Genf mit der Nachricht, daß man nun mit voller Gewissheit feststellen könne, daß Deutschland die Absicht gehabt habe, nicht nur Belgien und Luxemburgs Neutralität zu verletzen, sondern auch sich des schweizerischen Gebiets zu bedienen. Es sei der Plan gewesen, in Frankreich durch die Schweiz einzudringen und eine Umgehungsbewegung gegen Velfort zu unternehmen. Dieser Plan sei durch die rasche Mobilisierung des schweizerischen Heeres vereitelt worden, die in weniger als zwei Stunden ausgeführt worden sei. — Daß die Schweiz ihre zum Schutz ihrer Neutralität angeordnete Mobilisierung aus der Befürchtung vor einem deutschen Einmarsch begonnen oder beschleunigt habe, ist eine der französischen Lügenmärchen, denen die Schweizer selbst mit gerechtem Mißtrauen gegenüberstehen. Gerade heute gelangt ein neuer Beweis hierfür in unsere Hände: Die hier eingetroffene Zeitung „Vaterland“ in Luzern schreibt unter dem 12. September: „Die fortgesetzte Lügenhaftigkeit der Sados-Meldungen ist einfach schändlich und muß jeden Freund der Wahrheit empören.“ Das ist gewiß deutsch.

Herbsttagung des Reichstags.

Berlin, 20. Sept. (B. unj. Berl. Bur.) Der Reichstag wird voraussichtlich im Herbst zu einer ganz kurzen Tagung einberufen werden, mit dem Etat wird sich der Reichstag aber erst im Frühjahr beschäftigen.

Bestrafung des Schwägers.

Berlin, 20. Sept. (B. unj. Berl. Bur.) Aus München wird gemeldet: Vor dem Kriegsgericht werden sich in den nächsten Tagen drei Personen zu verantworten haben, welche leidetlicher Weise falsche Nachrichten über eine Gefangenennahme von 70 000 Mann der Westarmee verbreitet hatten.

deutschen Soldaten eingereiten, nachdem man deren durchweg einwandfreies Verhalten gegen die belgische Bevölkerung und ihren Charakter erkannt u. nachdem man insbesondere erfahren hat, daß der deutsche Soldat alles bezahlt, was er braucht. In den wenigen belgischen Zeitungen, die ich gelesen habe und die zu Anfang des Krieges erschienen waren, wurden wir durchgehends nicht anders als „die Barbaren“ bezeichnet.

Unsere Reise geht zu Ende. Wir nähern uns der Industriestadt Charleroi, die ebenfalls schmerzliche Brandmale als Lohn für menschenmörderische Ueberfälle auf deutsche Soldaten aufweist. Charleroi ist heute deutsche Garnisonsstadt mit mehr als 10 000 Mann Besatzung.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Großh. Hof- u. National-Theater (Spielplan). Sonntag, 20. Sept. (auf. Ab. mitt. Preise) zum Besten der Zentrale für Kriegsflieger: „Ballensteins Lager“. Zum ersten Male: „Josef Seyderich“. Neu einstudiert: „Das eiserne Kreuz“. Anfang 6 Uhr. Montag, 21. keine Vorstellung. Dienstag, 22. (kein Kartenverkauf) 1. Militärvorstellung: „Ballensteins Lager“, „Josef Seyderich“, „Das eiserne Kreuz“. Anfang 6 1/2 Uhr. Mittwoch, 23. keine Vorstellung. Donnerstag, 24. (kein Kartenverkauf) 2. Militärvorstellung: „Ballensteins Lager“, „Josef Seyderich“, „Das eiserne Kreuz“. Anfang 6 1/2 Uhr. Freitag, 25. (kein Kartenverkauf) 3. Militärvorstellung: „Ballensteins Lager“, „Josef Seyderich“, „Das eiserne Kreuz“. Anfang 6 1/2 Uhr. Samstag, 26. keine Vorstellung. Sonntag, 27. (mittlere Preise): Logengrün. Anfang 6 Uhr.

Die Lage in Brüssel.

WTB. Brüssel, 20. Sept. Der Militärgouverneur von Brüssel fordert durch einen Mauernschlag die Bevölkerung auf, die belgischen Fahnen einzuziehen, da diese von den Truppen als Herausforderung aufgefaßt und bedauerliche Zwischenfälle hervorgerufen werden könnten.

Italien und der Fremdenverkehr.

Berlin, 20. Sept. (B. unj. Berl. Bur.) Man meldet aus Rom: Der italienische Fremdenverkehrsverein veröffentlicht ein Schreiben des Ministers San Giuliano, welcher auf die großen Vorteile hinweist, welche in dieser bewegtesten Kriegszeit das neutrale Italien allen Ruhe und Friedensliebenden Fremden gewähre. Die in Italien weilenden Fremden brauchen keinen Rückschlag der internationalen Ereignisse zu verspüren.

Berlin, 20. Sept. (B. unj. Berl. Bur.) Aus Bochum wird gemeldet: Das Volksblatt ist wegen einer unfaßhaften Veröffentlichung verboten worden. Der verantwortliche Redakteur wurde verhaftet und nach Münster verbracht.

Berlin, 20. Sept. (B. unj. Berl. Bur.) Aus Barcelona wird gemeldet: Der spanische Deputierte Verour, der in Frankreich gewesen war, um mit der französischen Regierung wegen Bildung eines Korps spanischer Freiwilliger zu verhandeln, wurde bei der Rückfahrt in San Sebastian mit seinem Automobil von der Volksmenge überfallen. Man schrie ihm zu: „So dem Verräter des Vaterlandes!“ und „Es lebe das neutrale Spanien!“

Berlin, 20. Sept. (B. unj. Berl. Bur.) Man meldet aus Rotterdam: Der französische General Roques ist gefallen. Er leitete seit einiger Zeit die Fliegerabteilung.

Berlin, 20. Sept. (B. unj. Berl. Bur.) In London herrscht Mangel an Decken für die neuen Mannschaften. Privatpersonen werden aufgefordert, Decken zur Verfügung zu stellen.

Die Wahrheit ins Ausland.

Wie dringend notwendig es ist, dem Lügengeist der Dreierbündnisländer entgegenzutreten, beweist nachstehender Brief, den eine Mannheimer Großfirma von einem ihrer Auslandsvertreter erhalten hat, dem sie zur Steuerung der Wahrheit die deutschen Berichte teils telegraphisch, teils brieflich übermittelt hat. Der Vertreter schreibt:

Ich bin Ihnen für die Übersetzungen außerordentlich zu Dank verpflichtet, denn Sie können sich gar nicht denken, welcherlei Nachrichten hier von französischen, russischen und englischen Zeitungen und Berichterstattern verbreitet werden. In Frankreich: Niederlagen auf Niederlagen gegen Rußland, Glorieder der Russen auf Berlin, Österreich-Ungarn ist schon vollständig vernichtet? Man kann eine richtige Vorstellung vom Kriegsschauplatz nur abtun, weil der Vormarsch der deutschen Truppen doch nicht ganz verschwiegen werden kann. Man hat hier Fahrarten abgebildet, die in Frankreich vorausgesehen wurden. Ein- und Rückfahrt nach Berlin in Ertragszügen für den Monat September 1914. Die zuerst in Berlin eintreffenden Franzosen haben Anspruch auf je ein Paribar unseres Kaiser? Die Russen wollen am 17. September in Berlin sein und so geht es fort.

Man hat es hier verstanden, das Volk gegen die Deutschen aufzubekken und man spricht im allgemeinen nur von Barbaren und Landvölkern, worunter natürlich die Deutschen verstanden sind. Doch unter diesen Umständen das Leben hier kein angenehmes ist, das werden Sie sich vorstellen können. Es tut dann doppelt wohl, wahre Notizen zu erhalten, wenn sie auch verspätet einkommen. Ich werde versuchen, den Telegrammen in zwei hiesigen Zeitungen Ausnahme zu verschaffen, ob es mir gelingt, daß weiß ich freilich nicht. Jedenfalls bitte ich Sie, mit den Nachrichten fortzufahren zu wollen.

Nachdruck: Ein Journal hat angenommen und ich mache jetzt die Übersetzungen.

Man sieht hieraus wiederum, daß die Nachrichten, für deren Versand alsbald nach Kriegsausbruch auch in Mannheim eine Zentrale geschaffen worden ist, doch großen Wert haben. Jedermann kann hier mitwirken — die Geschäftswelt und deren Privat. Es ist die Pflicht eines jeden Deutschen mitzuwirken, denn jede Nachricht, die hinausgeht, wird ihren Weg finden und ihre Wirkung erzielen. Fast täglich bearbeitet das Verkehrsbureau im Benehmen mit der hiesigen Presse die wichtigsten Meldungen zu einer Extraausgabe, die jetzt schon in 2500 Exemplaren gedruckt werden muß, während in den ersten Tagen 1000 Exemplare täglich genügen. Die hiesige Zentrale für den Nachrichtenendienst im Ausland (Strebelwerk — Industriehafen) nimmt dann Einzel-

umfangreichen Organisation sofort nach Erscheinen den Versand ins Ausland für diejenigen Firmen vor, welche dem Strebelwerk ihr Adressenmaterial bekannt gegeben haben. Auch in etwa 300 ausländische Hotels gelangen zwecks Aushangs die Nachrichten. Firmen, die den Versand an ihre ausländischen Geschäftsfreunde selbst vornehmen wollen, erhalten die gewünschte Anzahl Drude durch die Zentrale zugestellt oder können sie dort abholen lassen. Für den Einzelversand an Privatadressen stehen im Verkehrsbureau (Mathaus Vogen 47—48) die Aufführungsnachrichten, von denen bereits 17 Ausgaben erschienen sind, zur Verfügung.

Trotz des großen Interesses, welches sich schon durch die Steigerung der täglichen Auflage von 1000 auf 2500 Drude befundet, ist es wünschenswert, daß der Versand noch größer wird. Nicht einmal oder ab und zu soll er stattfinden, sondern dauernd und täglich. Dann ist gute Arbeit geleistet, auf welche die Beteiligten stolz sein können.

Cornelius Gurliitt über „Das Ziel des Kampfes.“

Der berühmte Dresdner Gelehrte Cornelius Gurliitt, der bekanntlich in vaterländischen Dingen schon oft zur rechten Stunde das Wort genommen hat, nimmt jetzt auch zum „heiligen Kriege“ Stellung und verbreitet sich über die Frage „Was ist das Ziel des Kampfes, was soll der Inhalt des Friedens sein?“ folgendermaßen: Wir haben Grund zu hoffen, daß wir siegen werden. Ein Friede aber, der uns zwingt, wieder ein halbes Jahrhundert auf der Wache zu sein, um uns des Ueberalles durch unseren Nachbarn zu erwehren, ist ein Schrecken ohne Ende. Lieber ein Ende mit Schrecken! Wir müssen dafür sorgen, daß wir auch ohne die letzte, höchste Anstrengung aller unserer Kräfte, aller unserer wehrfähigen Männer in Frieden leben können, auch wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. Wir dürfen nicht hoffen, keine Liebe zu erwerben, sondern müssen uns davor sichern, Opfer seines Hasses zu werden. Wir dürfen nicht abermals auf unser gutes Schwert allein vertrauen, sondern müssen die Feinde hindern, das Schwert gegen uns zu ergreifen. Wir müssen dafür sorgen, daß die Stetigkeit der Entwicklung nicht wieder durch sich häufende politische Krisen gestört wird, daß das natürliche Lebensbedürfnis eines an Volkszahl und Arbeitskraft wachsenden Volkes sich ohne Kampf mit Keidern betätigen kann. Wo die Grenzen dessen liegen, was an Schutzmitteln für einen deutschen Frieden erreicht werden kann, das ist eine Frage, die vielleicht bald unsere Diplomatie zu beschäftigen hat. Wir hoffen, daß sich im rechten Augenblick ein Mann des Schwertes an den Verhandlungen beteiligt, der die Forderungen feststellt, durch die uns die Ruhe gesichert wird. Es darf nicht die Rücksicht auf die den Zwang erleidenden die Lage Erfüllung des Zweckes des Krieges fürchten. Ob wir unsere Grenzen ohne Hindernisse in das Gebiet des Nachbarn wirklich sichern können, mag jetzt noch unerörtert bleiben: Verträge, internationale Abmachungen freilich helfen uns sicher nichts. Wir werden Huang auf die Nachbarn ausüben müssen, um nicht selbst Schaden zu leiden. Das, was uns geschehen würde, wenn unsere Feinde siegen, die Zerstückelung Deutschlands, die absichtliche Zerstörung unseres kulturellen Lebens — das wollen wir nicht durch Stillsitzen vergelten — wohl aber dürfen wir uns vor Härten, vor eiserner Gewalt nicht scheuen, um solches Unrecht an uns für alle Zeiten zu verhindern. Die Grenzen unserer Forderungen hat nicht Ritterlichkeit und nicht Milde gegen die Feinde zu ziehen, so wenig wie wir solches von Feinde zu erwarten haben, sondern ausschließlich die Sorge darum, daß Deutschland in Zukunft seine große Friedensaufgabe völlig gesichert zu leisten vermag.

Die Verluste unserer Gegner

berechnet die „Straßb. Post“ in einem interessanten Artikel: Der rasche Arbeit tut, darf sich mit Ueberzählungen des schon Geleisteten nicht aufhalten; das ist anerkannter Grundsatz aller Gragis. Nach diesem Grundsatz hat sich der deutsche Generalstab gerichtet. Nur eine einzige der sieben Armeen unseres Heeres fand Zeit, den Umfang ihrer Siegesbeute festzustellen. Sonst waren besonders die Zählungen der Gefangenenzahl auf Einzelnachrichten und Wahrscheinlichkeitsrechnung angewiesen; bis die erste genauere Zahl veröffentlicht wurde: 220 000; Unerwartet groß mit fast 90 000, war die Menge der gefangenen Franzosen! Sie bestätigte, daß viele bedeutende Einzelergebnisse gar nicht erst gemeldet worden waren. Noch am Abend des gleichen Tages erfuhr man aber, daß in der gewaltigen Summe der 220 000 entmännelten Feinde die Vierzigtausend der Besatzung von Rauberge noch fehlten, desgleichen Zehntausende der an den maurischen Seen gefangenen Russen; seitdem brachte uns die Niederlage der russischen Remonlarne abermals (bis zum 17. September) 30 000 Gefangene. Alles in allem ließ sich nach sechs-wöchiger Kriegsdauer, die Zahl der Gefangenen auf 350 000 schätzen. Hierzu kommen mindestens 50 000 Gefangene der Österreicher. 380 000 Soldaten haben in sechs Wochen die verkündeten Russen, Franzosen, Belgier, Eng-

Ref. Hedinger v., Bink v., Ref. Friedel v., Semmelmeier v., Gehr. Baier v., Wolf v., Spitzbart v., Schneider v., Weber v., Ref. Reich v., Weimer v., Weibert v., Günther v., Krause v., Krüger v., Ref. Roth v., Minder v., Baier v., Ref. Henrich v., Ref. Gärtner v., Riger v., Ref. Köhler v., Schöppel v.

Maschinengewehr-Kompagnie. Hermann v., Fries v., Ref. Sped v., Kauter v., Mies verunndet.

Ohne Kompagnieangabe. Thome 2 v., Ref. Keimann v., Kriegsvollwiler Kirchgänger verunndet.

Mannheim.

Ueber das entgegenkommende Benehmen der Elsässer

werden in einem Briefe, den ein bei den 40er dienender Landwehmann aus Sedeneim an seine Angehörigen gerichtet hat und der uns von diesen zur Verfügung gestellt wurde, folgende interessante Mitteilungen gemacht:

Heute ist wieder mal Sonntag, was wir heute früh nach längerem Hin und Her festgestellt haben, diesmal ein Freudentag für uns, einmal haben wir die letzte Woche nach verschiedenen zum Teil schweren Gefechten die Franzosen aus den Bogenen über die Grenze zurückgeworfen, andererseits der erste Tag an dem wir Bürgerquartier bezogen haben und uns seit Mannheim das erste Mal - vorausgesetzt, daß wir nicht wieder plötzlich abgerufen werden - nieder ausleben können; ein Genuss, den man sich nur vorstellen kann, wenn man wochenlang nicht mehr aus den Kleibern gekommen ist.

Wie waren während den Kämpfen 3 Tage und die ganzen Nächte ständig im Freien; das Essen bestand die letzte Woche aus Brot und Obst sowie Rotweine - na verunglückt sind wir trotzdem nicht.

Wie macht Euch keinen Begriff, was die Leute in den Grenzorten auszuhalten haben; denn jede Aufnahme ist abgeschnitten. Aber das Einzige was ich sagen, bevor wir ins Elsass kamen, wurde über die Elsässer geschimpft, wir sind jetzt 5 Wochen hier, die Elsässer haben uns aufs Beste aufgenommen; arme Familien haben uns ihr letztes Stück Brot, ihre letzte Milch gegeben. Kurz die Leute tun uns alles, was Menschenmöglich ist. Aufnahmen sind verschwindend wenig. Die Elsässer wissen selbst, daß Schlichtes über sie gesprochen wurde; wir haben überall Beweise vom Gegenteil.

Der Bitte der Mannheimer Landsturmlente

Die in einem abgelegenen Straßburger Ort bei der 3. Batterie des Fuß-Artillerie-Bataillons dienen, hat erfreulichweise bereits ebenfalls den gewünschten Erfolg gehabt. Wir erhalten von der Deutschen Dichter-Gedächtnisstiftung folgendes Schreiben:

Ich bitte die verehrl. Redaktion um gest. Mitteilung der Adresse der Mannheimer Landsturmlente über Straßburg und auch um Angabe darüber, ob die Sachen per Post geschickt werden sollen. Ich werde sofort eine Anzahl Bücher dorthin absenden.

Gleichzeitig möchte ich Sie bitten, mir sofort Adressen von Lazaretten oder anderen Anlagen anzugeben, wo Bücher benötigt sind, sobald Sie solche erfahren. Wir möchten gerade für solche - etwas abseits liegende - verwundeten oder unverwundeten Soldaten sorgen. Für jeweilige Mitteilung wäre ich Ihnen sehr dankbar; sobald dann viele Anfragen vorhanden sind, werde ich wieder öffentlich auf unsere Büchersammelstellen hinweisen.

Deutsche Dichter-Gedächtnisstiftung. Kriegsgemeinschaft Mannheim

Ref. J. Jäger, Mannheim, I. 3. 1. Wir haben den in vorstehendem Schreiben ausgesprochenen Wünschen selbstverständlich sofort entsprochen.

Sammlung für Marinegläser.

Auf die in unserm gestrigen Mittagsblatt enthaltenen Mitteilungen von Mannheimern der Marinegläseraktion in Borkum und Seewedreute in Cuxhaven wegen Zufindung von Seegläsern und Feldstechern - auch elektr. Taschenlampen sind anheftig erwünscht - sind uns bereits gestern abend verschiedene Anfragen wegen Angabe der Adressen zugegangen, die wir in entsprechender Weise mündlich beantwortet haben.

Heute gehen uns nun von Herrn C. L. 10 Kart zu mit dem Ersuchen, sie den Beirathen zu überreichen. Wir werden diesem Auftrag sehr gern entsprechen und sind gern bereit, noch weitere Spenden für den genannten Zweck zu überreichen. Wie werden diesem Auftrage zur baldigen Uebermittlung an die Mannheimer Marinegläser und die Seewedreute entgegenzunehmen.

Schriftleitung des Mannheimer Generalanzeiger.

Lacht unsere Schulkinder stricken!

Wir erhalten folgende Zuschrift: „In Nr. 440 Ihrer Zeitung ist am Schluß eines Aufrufes: „Lacht unsere Schulkinder stricken“ die Frage aufgeworfen: „Warum lacht man im Rücken?“ Dem möchte ich entgegen halten, daß wir, wennstens in diesen Schulen, durchaus nicht hinter Preußen zurückbleiben. Es gibt Landkinder genug, die ihre Arbeit an das Rote Kreuz abliefern und um nur ein Beispiel anzuführen, haben wir hier in Sulach innerhalb 10 Tagen 70 Paar Socken, 73 Paar Ständer, 20 Taschen, Hühner, Hühner und Hühner an das Rote Kreuz abgegeben. Das alles wurde aus Gaben,

die die Kinder in eine leere Korbensackel gegeben, abgeschrieben und in dieser kurzen Zeit verarbeitet. Ich hatte sogar 3 Mässhützen, von denen die eine 2, die anderen je ein Paar Ständer angefertigt und sie haben ihre Sache ganz gut gemacht und waren feig, es den Großen gleichzutun zu dürfen. Unsere Kriegskasse weiß schon wieder ein paar kleine Beiträge auf und unsere Jugend hat fest versprochen, während der nun kommenden Herbstferien tüchtig zu sparen, daß sie nachher recht viel abliefern und wir in unsern Freistunden wieder stricken können.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 20. September 1914.

Verleihungen des Eisernen Kreuzes.

Das Regiment 110 erhielt 4 weitere Eiserne Kreuze und zwar:

- 1. Hauptmann und Kompagniechef Böker; 2. Oberleutn. u. Regiments-Adjut. Kubland; 3. Oberleutn. u. Kompagnieführ. Winterer; 4. Leutn. d. R. u. Kompagnieführer Dernen.

* Ein rührendes Beispiel von Vaterlandsliebe zeigte eine alte Frau in Worms. Sie gab beim Roten Kreuz einen Umschlag mit 25 M. Inhalt ab, der die Aufschrift trug: Erlös für meine weißen Haare. Ihren Namen hat die opfermüthige deutsche Frau nicht genannt; sie steht hinter dem Sperrgitter, der Frauen des Jahres 1913 auszeichnete, nicht zurück.

* Zum Wiederbeginn des Unterrichts in den Volks- und Bürgerschulen. Die hiesigen Volks- und Bürgerschulen haben seit Anfang dieser Woche wieder mit dem Unterricht begonnen. Dadurch, daß mehrere Schulhäuser in Lazarette umgewandelt und einige hundert Lehrer bereits zu den Schulen einberufen sind, mußten viele Klassen zusammengezogen und in andere Schulhäuser untergebracht werden. - Das Lehrerkollegium in der Realschule, das gegenwärtig in Umland- und Wohlgelehenstraße tätig ist, hat den Verlust eines jungen, tüchtigen Berufsgenossen zu beklagen. Bei den Kämpfen um den Donon starb Herr Erwin Frank, Vizefeldwebel d. Res., am 21. August den Heldentod für das Vaterland. Frank hatte sich durch seine einfache, natürliche Art die Zuneigung und Achtung aller Kollegen erworben. In gewissenhafter, zielbewusster Arbeit ist er seinen Pflichten nachgekommen und hat durch sein hebevolles Wesen auch das Vertrauen und die Liebe seiner Schüler gewonnen. Sein Tod ging allen nahe, die ihn kannten. Ehre seinem Andenken!

* Kriegsunterstützungen. Die beim Kriegsunterstützungsbureau (frühere Räume der Sparkasse im Rathaus N 1) vorgebrachten Anträge auf Unterstützungen können regelmäßig Weise binnen vier Tagen demot erledigt werden, daß die Auszahlung der zunächst fälligen Rate bei der Stadtkasse erfolgt. Zahlreiche Anträge erfordern jedoch nicht zum mindesten infolge unrichtiger oder ungenauer Angaben der Antragsteller eine Reihe von Erklärungen und Erhebungen, die mehrere Tage beanspruchen, so daß es nicht selten vorkommt, daß der bewilligende oder auch ablehnende Bescheid kaum vor 8 Tagen nach dem Antrage gegeben werden kann. Es ist deshalb die Einrichtung getroffen worden, daß in allen Fällen, in welchen bei der Nachfrage über die zum Vorzeigen bei der Stadtkasse erforderliche Quittung diese nicht sofort aufgefunden werden kann, dem Antragsteller am nächsten Tage durch Postkarte Nachricht über den Stand ihrer Angelegenheit gegeben wird. Diese wird dahin lauten, daß entweder am folgenden Tage die Quittung beim Kriegsunterstützungsbureau zur Vorlage bei der Stadtkasse abgeholt werden kann oder daß der Fall noch einige Tage zur Erledigung bedarf. Das bisher wahrzunehmende ungestüme Drängen ist zwecklos und schadet nur der ordnungsgemäßen Abwicklung zahlreicher anderer Fälle, bedeutet also eine Verschleppung des ganzen Geschäftsganges.

Aus dem Großherzogtum.

□ Weinheim, 18. Sept. Fabrikdirektor W. Plag hat seine gesammelten Kriegslieder, darunter das bekannte „O Nikolaus“ (Melodie „O Tannenbaum“) zum Besten des Roten Kreuzes herausgegeben und dem letzteren 10 000 Gedächtnisse zur Verfügung gestellt. Die Lieder sind von glühendem patriotischem Geiste durchweht und bei ehrlich-deutscher Verbundenheit durch edlen Stil ausgezeichnet.

□ Weinheim, 18. Sept. Das Gräflich Berchheim'sche Schloß ist bekanntlich als Genesungsheim dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt worden. Es sind nunmehr in 8 Zimmern des Schloßes 25 Betten für Verwundete aufgestellt, ferner ein Arztzimmer und Operationsraum, Schwesterzimmer, Lazarettküche u. s. w. vollständig eingerichtet, sodas das neue Vereinslazarett in den nächsten Tagen bezogen werden kann. Durch die vornehmgeschmackvolle Ausstattung der Zimmer, den geräumigen herrschaftlichen Speisesaal und die prächtige Veranda, vor allem aber durch den herrlichen Schloßpark und die idyllische Fernsicht wird sich der Aufenthalt für die Verwundeten im Gräflich Berchheim'schen Schloße ganz besonders genussvoll gestalten. Insgesamt sind in den verschiedenen Weinheimer Lazaretten weit über 100 Betten für Verwundete aufgestellt und zum größten Teil längst in Benutzung genommen.

Vaterländische Kundgebung

im Nibelungenaal des Rosengarten,

Mittwoch, den 23. September d. Js., abends punkt 1/2 9 Uhr.



Orgelvorspiel

Präludium in C-moll von Bach. Arno Landmann Organist der Christus-Kirche.

Rede

über Heldentum. Professor Dr. H. Oncken-Heidelberg.

Schlußgesang.

Einwohner von Mannheim, Männer und Frauen aller Stände!

Das Schicksal unseres Volkes wird jetzt entschieden: in diesen Monaten, in diesen Tagen. Die Geschehnisse des Krieges, die Größe der Opfer, die furchtbare Gewalt, mit der sich das Ungeheuer vollzieht, schaffen Erschütterungen, die jedes Maß übersteigen. Dies ist die Zeit stahlharter Tüchtigkeit, großen Sinnes und wahrer aufopfernder Menschlichkeit. Unsere Tapferen im Felde erdulden Unfälliges. Wunden und Tod nehmen sie auf sich in reinem, ergreifendem Heldentum.

Mitbürger! Laßt auch uns, die Zurückgebliebenen, unserer Pflichten immer wieder gedenken! Laßt auch uns versuchen, die ganze Größe der Seele zu erringen, die dieser schreckliche Gang unseres Vaterlandes durch Not und Tod dem Ueberwinder verheißt. Zu einer Stunde der Erhebung und des Trostes wollen wir uns versammeln, wollen fühlen, daß wir eins sind, wollen dem entsetzlichen Haß unserer Feinde die Zuversicht entgegenstellen, daß Deutschland siegen wird, weil es das Glück hat, für ein sittliches Ziel zu kämpfen.

An dieser großen Kundgebung soll die ganze Bevölkerung Mannheims teilnehmen.

Alle, ohne Unterschied, sind gerufen!

Zum Eintritt werden nummerierte Karten, die gleichzeitig von Ingresso und Garderobegebühr befreien, zum Preise von 20 Pfg. ausgegeben bei Hofmusikalienhandlung Hedel, Musikhaus P 7; Zigarrengeschäft Kremer, Eduard Möhler (Dreesbachs Nachf.), beim Verkehrsverein, im Zeitungskiosk am Wasserturm, beim Portier des Rosengartens und an der Abendkasse. Der Uebersehuf des Erlöses wird der Zentrale für Kriegsfürsorge und dem Roten Kreuz überwiesen.

Die Leitung der vaterländischen Vorträge.

Handels- und Industrie-Zeitung

Das Zeichnungsergebnis der Kriegsanleihe.

WTB. Berlin, 19. Septbr. (Amtlich.) Ueber den glänzenden Erfolg der Kriegsanleihe wird mitgeteilt: Das Ergebnis der Zeichnungen auf die Kriegsanleihe kann zur Stunde noch nicht endgültig festgestellt werden, doch ergeben die bis jetzt eingelaufenen Anzeigen schon ein Zeichnungsergebnis von zweieinhalb Milliarden Mk. Reichsanleihe und von über einer Milliarde Mark Schatzanweisungen, zusammen also von über dreieinhalb Milliarden Mark. Die Ziffern werden sich noch bedeutend erhöhen. Der Erfolg übersteigt alle Erwartungen und ist ein machtvoller Beweis für die Kapitalkraft, aber auch für die vaterländische Begeisterung des deutschen Volkes.

Wie wir hören, wurden bei der Reichsbankhauptstelle Mannheim ca. 43½ Millionen Mark Kriegsanleihe gezeichnet.

Die Gesamtzeichnung bei der Rheinischen Kreditbank und deren Niederlassungen beträgt ca. 35 Millionen Mark.

In Karlsruhe sind etwas weniger, als in Mannheim, und zwar 40 Millionen Mark gezeichnet worden. Das Gesamtergebnis der Zeichnungen stellt sich in Heidelberg auf 12 Mill. Mark.

In Frankfurt a. M. wurden laut „Frankf. Ztg.“ etwa 138 Mill. Mark gezeichnet.

In Köln wurden etwa 120 Mill. M. Kriegsanleihe gezeichnet.

In der kurzen Zeit vom 10. bis zum 19. Septbr. hat das deutsche Volk mindestens 3,5 Milliarden Kriegsanleihe gezeichnet, wogegen auf die Schatzanweisungen über eine Milliarde und auf die Reichsanleihe rund 2,5 Milliarden Mark entfallen. Dieser Erfolg übersteigt in der Tat die kühnsten Erwartungen. Als das Reich die erste Kriegsanleihe ansetzte, da wurde bekanntlich nur der Betrag der Schatzanweisungen auf eine Milliarde festgesetzt und gleichzeitig Reichsanleihe in unbestimmter Höhe aufgelegt, um die Zuteilungen nach der Höhe der Zeichnungen bemessen zu können und nicht wieder weite Kreise mit ganz geringfügigen Beträgen abfertigen zu müssen. Man hat also fast damit gerechnet, daß die Schatzanweisungen voll gezeichnet werden. Betreffs der Anleihe wollte man das Ergebnis abwarten. Irgend eine bestimmte Zahl wurde nicht genannt, man sagte sich aber: wenn auch an Reichsanleihe eine Milliarde einfließt, so können wir mit dem Resultat zufrieden sein. Und jetzt sind es 3 500 000 000 Mark geworden. Ganze 70 Prozent des 5 Milliarden-Kredits sind schon gedeckt. Dabei läßt sich das Gesamtergebnis zur Stunde noch nicht genau übersehen. Die 3,5 Milliarden stellen das Mindestergebnis dar, das noch eine bedeutende Erhöhung erfahren dürfte.

Einen machtvolleren Beweis unserer Vaterlandsliebe konnten wir nicht erwarten. Wenn wir gleich auf den ersten Anruf fast drei Viertel des gesamten Kriegskredits decken können, so sind wir wirtschaftlich stark und ebenso begeisterungsfähig wie die frischen Kräfte, die auf den Schlachtfeldern unvergänglichen Ruhm erwerben.

Mit der militärischen Übermacht des Feindes ist es nichts geworden: geschlagen sind sie in West und Ost. Daß das Ausbleiben auch nicht durchführbar ist, haben sie ebenfalls einsehen müssen. Nun ist auch die letzte Hoffnung zerschellt, daß wir finanziell ohne fremde Hilfe die großen Anforderungen einer Kriegszeit nicht überleben könnten. Während Frankreich vergeblich in New York anpochen mußte, um sich wenigstens für den laufenden Bedarf mit Geldmitteln zu versorgen und einen großen Mißerfolg seiner letzten Anleihe erleben mußte, während England mit Mühe einen kurzfristigen Kredit erhält, haben wir mit einem Schlage das Reich in geldlicher Hinsicht so sicher gestellt, daß es auf lange Zeit hinaus versorgt ist und die restlichen 1,5 Milliarden des Kriegskredits jedenfalls nicht so bald brauchen wird. Auch dieser wirtschaftliche Sieg unseres Volkstums wird weit hinaus in alle Welt, den Feinden zur Not, den Freunden zu lebhafter Freude, uns aber als stolzes Gefühl erfüllter Pflicht.

Reichsbankausweis vom 15. Sept.
Am 10. September (Abendblatt) erschien bei uns die Bekanntmachung des Reichsbankdirektoriums über die Kriegsanleihe. Gestern, am 19. September, wurden die Zeichnungslisten geschlossen. In die Zwischenzeit läßt der jetzt vorliegende Reichsbankausweis vom 15. September. Er

gewinnt dadurch ein erhöhtes Interesse, denn es war von vornherein zu erwarten, daß der Zufluß neuer Mittel bald nach der Bekanntmachung der Zeichnungsbedingungen einsetzen würde. Wir haben wiederholt gesagt, daß es keinen stärkeren Anreiz zur Hervorlockung der aufgespeicherten Goldvorräte geben könne, als den einer überaus günstigen Anlage. In der Tat hat sich der Stand der Reichsbank wiederum gebessert. Die Ansprüche sind im ganzen zurückgegangen. Der Bestand an Wechseln, Schecks und diskontierten Schatzanweisungen, der schon in der Vorwoche um 70 Mill. Mark abgenommen hatte, hat sich um weitere 19,32 Mill. Mark verringert, so daß er jetzt 4660,45 Mill. Mark beträgt gegen 934,02 Mill. Mark zur gleichen Vorjahreszeit. Die Lombarddarlehen sind allerdings um 10,07 (8,58) Mill. Mark gestiegen. Doch ging der Effektenbestand dafür um 26,50 (7,46) Mill. Mark zurück, weil das Reich seine Ansprüche neuerdings durch Begebung von Reichswechseln gedeckt hat, die unter dem Wechselbestand erscheinen und das Effektenkonto entsprechend entlasten.

Ein ganz besonderes Interesse hat z. Zt. das Depositenkonto, auf dem leider die Einlagen des Reichs und der Privaten zusammen ausgewiesen werden. Es war zu erwarten, daß hier große Verschiebungen eintreten würden, weil die privaten Einleger, vorwiegend also die Großbanken, die am 5. Oktober billigen ersten Einzahlungen auf die Kriegsanleihe vorwiegend auf ihrem Giroguthaben bei der Reichsbank leisten würden und darum rechtzeitig für eine angemessene Erhöhung desselben sorgen mußten. Diese Erhöhung kommt in dem Ausweis vom 15. September durch die Erhöhung der Depositen um 75,31 (108,05) Mill. Mark zum Ausdruck. Die Zahl gibt jedoch das Gesamtergebnis, einschließlich der Abhebungen des Reichs wieder und läßt darum nicht erkennen, um welchen Betrag die Privatguthaben allein zugenommen haben.

Der Zufluß neuer Mittel tritt am stärksten bei den Deckungsmitteln hervor. Der Metallbestand hat sich um 33,53 (42,36) Mill. Mark erhöht, der Goldbestand allein jedoch um volle 40,75 (39,09) Mill. Mark. Eine so hohe wöchentliche Zunahme des Goldbestandes hatten wir seit der Ueberführung des Reichskriegsschatzes in die Bestände der Reichsbank nicht mehr zu verzeichnen. Daß die Reichs- und Darlehenskassenscheine um 4,45 Mill. Mark zurückgegangen sind, beruht auf der jedem von uns bekannten Tatsache, daß sehr viel kleine Scheine (besonders Darlehenskassenscheine) in den Verleihen übergeführt worden sind, um den Bedarf an kleinen Zahlungsmitteln zu befriedigen. Die Noten anderer Banken sind um 5,13 (9,24) Mill. Mark gestiegen.

Ein besonders gutes Zeichen ist der weitere Rückgang des Notenumlaufs um 84,46 (36,94) Mill. Mark. Infolgedessen konnte das metallische Deckungsverhältnis, das schon in der Vorwoche von 37,94 Proz. auf 39,14 Proz. gestiegen war, weiter auf 40,79 Proz. ansteigen. In der gleichen Woche des Vorjahres stieg das Deckungsverhältnis von 74,84 Proz. auf 76,64 Proz. Die täglich fliegenden Verbindlichkeiten (Noten und Depositen) sind jetzt zu 25,2 Proz. durch Metall gedeckt gegen 24,7 Proz. in der Vorwoche und 56,40 Proz. im Vorjahr.

Reichsbankausweis vom 15. Sept.

1913 gegen die Vorwoche	Aktiva (in Tausend Mk.)	1914 gegen die Vorwoche
1 468 071	+ 42 264 Metallbestand	+ 1 650 419
1 179 391	+ 30 033 Reservefonds	+ 40 792
	Reichs- u. Darlehens-	
48 032	+ 9 133 Kassenscheine	+ 4 450
29 442	+ 9 264 Noten anderer Banken	+ 5 130
	Wechsel, Schecks u.	
334 818	+ 14 267 disk. Schatzanw.	+ 18 216
77 598	+ 6 384 Lombarddarlehen	+ 10 072
51 794	+ 7 461 Effektenbestand	+ 35 208
260 102	+ 5 432 Sonstige Aktiva	+ 3 927
	Passiva	
150 000	(unv.) Grundkapital	180 000 (unv.)
70 000	(unv.) Reservefonds	71 479 (unv.)
1 837 447	+ 38 230 Notenumlauf	+ 4 023 695
724 362	+ 10 053 Depositen	+ 2 494 287
81 799	+ 1 289 Sonstige Passiva	+ 111 451

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.
Berliner Effektenbörse.
WTB. Berlin, 20. Sept. Mit Stimmung sehen die Börsenkreise dem Ergebnis der heute geschlossenen Zeichnung auf die Kriegsanleihe entgegen. Man rechnet mit Bestimmtheit auf einen großen Erfolg. In ausländischen Banknotensorten ist das Geschäft wegen der täglich knapper werdenden Materie noch geringer als seither. Die bezahlten Preise sind ungefähr unverändert. Tägliches Geld ist mit ungefähr 2½ Proz. zu haben.

WTB. Berlin, 20. Sept. (Nichtamtlich.) Der Börsenvorstand der Vorbörse gibt bekannt: Rörprie und Zinsen für Hinausschiebung der Ablieferung der Effekten, sowohl für Ultimo August bis Ultimo September als auch von Ultimo Sept. bis Ultimo Oktober, sind, soweit sie nicht bereits reguliert wurden, bis zum 2. November 1914 zu bezahlen. Ebenso sind Zinsen für alle bis Ultimo Oktober gewährten Gelddarlehen bis zum 2. Nov. zu bezahlen. Das Gleiche gilt auch für den gestrigen Beschluß des Börsenvorstandes bezüglich

der Zahlung der Zinsen im Zusammenhang mit der Verschiebung der Prämien und des Stellengeschäfts für Ultimo Oktober.
Amsterdamer Effektenbörse.
* Amsterdam, 18. Sept. Scheck auf London notierte 12,07—12,17 und Scheck Berlin 56,45 bis 56,65.
Londoner Effektenbörse.
* London, 18. Sept. An der heutigen Börse wurde der Satz für Privatkonten auf 3—3¼ Proz. festgesetzt. Silber wurde mit 23½/100 notiert. Der Bankausgang bezifferte sich auf 351 000 Lstr. Gold.
New-Yorker Effektenbörse.
* New York, 18. Sept. An der heutigen Börse stellte sich der Kurs für Sichtwechsel auf 4,9500 (g. 4,8000), Cable Transfer 4,9600 (g. 4,9650) und für Silber Bullion auf 51½ (g. 52½).

Handel und Industrie.
Zur Beachtung der Ausfuhrverbote.
Von den Absendern von Paketen nach dem neutralen Ausland werden vielfach die bei Kriegsausbruch erlassenen Bestimmungen über die Ausfuhrverbote nicht beachtet. Diese Ausfuhrverbote sind im Reichs-Gesetzblatt Nr. 40/47 vom 31. Juli 1914 veröffentlicht und beziehen sich in der Hauptsache auf folgende Gegenstände:

Tiere und tierische Erzeugnisse; Verpflegungs-, Streu- und Futtermittel; Kraftfahrzeugteile, Mineralrohölle usw.; Waffen, Munition, andere Artikel des Kriegbedarfes und Gegenstände, die zur Herstellung von Kriegsgüterartikeln dienen; Eisenbahnmateriale aller Art, Telegraphen- und Fernsprengeräte sowie Teile davon, Luftschiffgerätschaften aller Art, Fahrzeuge und Teile davon; Rohstoffe, die bei der Herstellung und dem Betriebe von Gegenständen des Kriegbedarfes zur Verwendung gelangen; Verband- und Arzneimittel sowie ärztliche Instrumente und Geräte.

Im einzelnen sind die zur Ausfuhr verbotenen und die nachträglich wieder zugelassenen Gegenstände in zahlreichen Bekanntmachungen des Reichskanzlers im Deutschen Reichsanzeiger usw. aufgeführt.

Da die Auslandspakete, deren Inhalt bei der zollamtlichen Prüfung an der Grenze als unter die Ausfuhrverbote fallend, erkannt wird, nicht an das Ausland ausgeliefert werden, sondern den Absendern zurückgesandt werden, so liegt es im dringenden Interesse der Absender, sich vor der Einlieferung der Pakete darüber Oewißheit zu verschaffen, daß der Inhalt zur Ausfuhr zugelassen ist.

Verkehr.
Ausnahmetarif für frische Kartoffeln.
Mit Gültigkeit vom 15. September tritt auf die Dauer des gegenwärtigen Krieges ein Ausnahmetarif 2a für frische Kartoffeln zur Herstellung von Trockenkartoffeln für den Bereich der preussisch-hessischen und oldenburgischen Staatseisenbahnen, der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen (einschl. der Wilhelmshurg-Luxemburg-Eisenbahn, der Militär-Eisenbahn sowie der Fargo-Vegesacker, der Kerkerbachbahn und der Kreis Oldenburger Eisenbahn auf Endernungen bis 150 km in Kraft. Abzüge des Ausnahmetarifs (Preis 5 Pfg.) sind durch die beteiligten Güterabfertigungen zu bezeichnen.
Ausnahmetarif für Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Bricketts.
Durch den Tarifanzeiger Nr. 73 ist zunächst im Staatsbahnverkehr ein Ausnahmetarif 6a für Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Bricketts mit den Frachtsätzen des Ausnahmetarifs 2 (Rohstofftarif) eingeführt worden: a. von binnenländischen Wasserumschlagplätzen; b. von Stationen in der Nähe eines Fluß- oder Kanalhafens, von denen daselbst hergestellte Bricketts oder Koks versandt werden (im Text mit einem x bezeichnet).

Warenmärkte.
Berliner Getreidemarkt.
* Berlin, 19. Sept. Bei kleinem Verkehr waren die Preise für Lokogetreide im allgemeinen unverändert, da die Aufträge aus der Provinz leichten. Die Zufuhren waren klein.
BERLIN, 19. Septbr. 1914. (Schluß.)

	19.	18.
Weizen: fest	240—245	232—242
Roggen: fest	218	211
Hafer fest:	214—207	214—207
„ mittel behauptet	212—215	211—213
„ neuer	225—221	218—222
Weizenmehl: fest	37—38	37—38
Roggenmehl: fest	35—36	35—36
Rüben: geschäftlos		

Die Preise verstehen sich für Lokowaren in Mark per Tonne.
Budapester Getreidemarkt.
* Budapest, 19. Sept. Die Notierungen stellten sich heute wie folgt: Weizen 18, Roggen 13,45, Gerste 9,20, Hafer 11,10 und Mais 8,70. Das Wetter ist regnerisch. Am Montag und Dienstag bleibt die Börse geschlossen.
New-Yorker Warenmarkt.
* New York, 18. Sept. Die Tendenz des Weizen-Terminmarktes war zu Beginn fest auf

Liverpooler Meldungen. Die Preise gewannen schließlich, im Zusammenhang mit festen Tendenzberichten von den inländischen Märkten und Meldungen über lebhaftige Exportnachfrage, gegen gestern 1¼—1% c. Die Schlußtendenz war still.

New York, 18. Septbr.

Kurs vom 18.	17.	Kurs vom 18.	17.
Weizen	—	Baumwolle	—
laka	—	laka	—
Sept.	117½ 119½	Sept.	—
Ok.	107½ 110½	Schwartz	—
Mal	—	Western	8,82 8,80
Mal	—	Kaffee	—
Mal	—	Ro laka	6½ 6½
Mal	—	Zucker	6,27 6,28
Mal	—	Terapia	—

Chicagoer Getreidemarkt.
* Chicago, 18. Sept. Unter dem Eindruck fester Tendenzmeldungen aus Liverpool setzten die Preise am Weizenmarkt mit Besserungen von ¼ c. ein. Späterhin wurde die Haltung angesichts der großen Zufuhren vorübergehend schwächer, der Markt schloß jedoch zu 1½—½ c. höheren Preisen, da Meldungen aus Minnesota über lebhaftige Nachfrage und Berichte über befriedigendes Exportgeschäft, im Verein mit Käufen der Firma Armour stimulierten. Trotz teilweiser Realisationen konnten sich die Preise schließlich gut behaupten.

Mais. Ungünstige Berichte aus Argentinien und feste Tendenzmeldungen aus Liverpool bewirkten, daß der Maismarkt mit gut behaupteten Preisen einsetzte. Vorübergehend wirkten günstige Witterungsberichte aus dem Westen abschwächend, doch war die Stimmung bei Schluß des Marktes fest, wegen der geringen Ankaufe und im Hinblick auf lebhaftes Exportgeschäft. Gegen gestern ergaben sich Besserungen um 1¼—½ c.

Chicago, 18. Septbr.

Kurs vom 18.	17.	Kurs vom 18.	17.
Weizen	—	Sojabohnen	—
Sept.	117½ 119½	Sept.	8,82 8,82
Ok.	107½ 110½	Ok.	8,22 8,22
Mal	—	Jan.	8,82 8,82
Mal	—	Febr.	—
Mal	—	Sept.	17,85 17,85
Mal	—	Jan.	25,87 25,87
Mal	—	Sojabohnen	—
Mal	—	Sept.	16,40 16,40
Mal	—	Ok.	15,92 15,92
Mal	—	Jan.	10,78 10,78

Kupfermarkt.
WTB. Berlin, 20. Sept. (Berichtigung)
Der Verband der Fabrikanten isolierter Leitungsdrahte erhöhte den Kupferzuschlag am 17. Sept. von 4,20 auf 4,60 Mk. pro qm Kupferquerschnitt und 1000 m Länge.

Fachliteratur.
„Krieg und Volksernährung“ von Dr. Max Wisuel, von der Handelskammer München öffentl. angestellter und vereidigter Handelschemiker, Preis 80 Pfg. (Buchverleger und Verlagsanstalt Carl Oerter, München).
Diese Broschüre behandelt in populär-wissenschaftlicher Form die Frage: Können wir uns durch die Produkte der deutschen Landwirtschaft ernähren oder sind wir auf das Ausland angewiesen und welches sind die Mittel und Wege, uns durch eigene Produktion rationell, d. h. richtig und gut zu ernähren. Die einzelnen Nährmittel werden alsdann in ernährungsphysiologischer Hinsicht näher betrachtet, ihr besonderer Wert jeweils begründet und den Hausfrauen eine Reihe von Vorschlägen und Ermahnungen gegeben, die am Schluß in 17 Theoren nochmals zusammengefaßt sind. — Die kleine Schrift ist in verständlicher, klarer Weise geschrieben, von echt patriotischen Werten durchdrungen. Der Autor, der seit Jahren sich in Wort und Schrift für eine rationelle Vollernährung eingesetzt hat, wird der Zustimmung und des Dankes weitester Kreise sicher sein.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: L. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtsweltung: L. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliche Fritz Jock.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

„Albers“ Natur-Vollreis
In Qual. nicht gebläut grobkörnig, nahrh. und gesund, ist neu eingetroffen. 100

Reformhaus Albers & Cie.
Mannheim, P. 7, 18
Heidelbergerstrasse
FERNROF 222

Herrenhemden
Stinif
B 2, 15. P. 8078

Anfertigung von Kurbeltrockenen Handtuchrocken Stoffknöpfen Hohlknöpfen Plüschen. 2219

Molecek
Tel. 4006 P. 4, 12

Gute Sentralheizung in beliebigen Größen. Regio. C. B. 4, 4, 211.